

parat: das schnatternde Corps de ballet, die agilen Seelöwen — „natürlich können Seelöwen beißen, aber meine nicht, die sind gold'g“, erläutert ihr Dompteurkapitän —, die hohe Klasse der Luftakrobaten. Dazwischen froschfüßige Clowns mit Eiern an Strippen und Artisten aller Spezialitäten, aller Rassen, eben noch Messer über die Kehle junger Mädchen werfend, eben noch in phantastischem Aufputz oder im Trikot, jetzt in rasch übergeworfener gewöhnlicher Kleidung, mithelfend beim Auf- und Abbau. Artistische Demokratie.

Achtung: Der Manegenrand wird aufgerissen, der Vorhang fliegt zur Seite — und wie ein toller Spuk rast die wilde Jagd der losgelassenen Pferde durch das Spalier der wartenden Ballettmädchen hindurch, blitzschnell abgefangen durch den geübten Zugriff des bereitstehenden Personals. Nur ein Argentinier — mit Geschmack! — fegt zur Seite und auf unsere Bambula los. Da betätigt sich Kober als perfekter Stallbursche und Kavalier. — Schon verzaubern die Scheinwerfer den Einmarsch des Balletts, und von hinten aus dem Zeltgang tönt das Hämmern an den Eisengittern, durch die die Eisbären widerwillig anrücken werden.

Uff, höchste Zeit zum Trinken! Was ausgiebig geschieht. Wodurch eine Gedächtnislücke von fünf Stunden klafft. Doch steht fest: der um morgendlich dunkle 5 Uhr Zwickau verlassende, ergebene Unterzeichnete fuhr vor dem Museum an einem absolut leeren Platz vorüber. Die gesamte Zirkusstadt war trotz strömenden Regens bereits restlos verschwunden. Nur ein paar weiße Mäuse waren wohl vergessen worden und tanzten vor dem Blick des *Fritz Herbert Lehr*.

